

Über Gräbern

Nach dem Besuch des dämmrigen, engen Antiquariats nahe der Domkyrka von Visby begab ich mich, das gleißende Mittagslicht meidend, in den Schatten der alten Linden, die den Vorplatz und den uralten, ehemaligen Friedhof unterhalb der hohen Domklippe beschatten. Ich ließ mich, mit dem Rücken an eine große, aufgerichtete Grabplatte gelehnt, am Fuße der Klippe nieder. Meine Augen schweiften über die Ruhesuchenden, die sich etwas unterhalb auf der Wiese, auf und neben Grabplatten oder Kreuzen sitzend oder lang ausgestreckt Rast hielten. Ahnten die Schlummernden unter den sanften Flügeln der rauschenden Blätterkronen, dem heiteren "Jak, Jak" der Dohlen und dem gedämpften Orgelspiel aus der Domkyrka, dass sie auf Gräbern ausruhten? Über den Gebeinen vieler Generationen, die hunderte von Jahren hindurch dort bestattet worden waren? Wäre den friedlich Schlummernden bewusst gewesen, *wo* sie lagen und ruhten - hätten sie's dann auch getan? Und würde jemand sie sanft wach gerüttelt und aufmerksam gemacht haben, dass sie über den letzten Ruhestätten längst Abgeschiedener schliefen - hätten sie sich nicht mit Unbehagen erhoben und wären diesem von Tod, Vergänglichkeit, Ahnung und Gegenwart aufgeladenen Ort entflohen? Und ich begriff das Wort vom "Schlaf als dem kleinen Bruder des Todes" ...